

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die großen Erzählkomplexe des Alten Testaments gehörten immer schon zu den Basics jüdisch-christlicher Unterweisung. Exemplarisch wird in ihnen der *Weg Gottes mit den Menschen* vermittelt. Es geht um die Klärung von Fragen wie: *Wie verhält sich Gott uns gegenüber in allen Lebenslagen? Welches Verhalten erwartet er von uns?*

Dabei wird hier keine heile Welt entfaltet, sondern das Auf- und Ab des Lebens in die Erzählungen einbezogen. Diese innere Dynamik der Geschichten gilt es, bei der religionspädagogischen Umsetzung im Blick zu haben:

- Abraham und Sara müssen die Heimat verlassen und haben keine Nachkommen. Damals kommt beides einem gesellschaftlichen Todesurteil gleich. Doch Gott schließt einen Bund mit ihnen und erfüllt alle seine Versprechen, auch wenn besonders die Zusage der Nachkommen unwahrscheinlich erscheint.
- Jakob ist der Zweitgeborene und kann nur durch eine List das Erstgeburtsrecht erwerben. Am Ende steht Gott zu dem Segen und hält zum Betrüger.
- Josef erlebt als Sklave und Gefängnisinsasse in der Fremde das schlimmste Los. Immer wieder zeigt die Lebenskurve nach unten. Doch Gott lässt ihn nicht allein und letztlich wird durch ihn Gottes Bund erfüllt, denn als oberster Verwalter sorgt er für das Überleben des Volkes Israel.
- Mose wird mehrfach vom Tod bedroht, und sein Volk erlebt die Erniedrigung des Frondienstes in Ägypten. Doch durch Mose führt Gott das Volk aus der Knechtschaft, und in seine Hand werden die Gebote als Wegweiser gelegt, die Israel auch später Orientierung geben.
- Ruth macht sich auf den Weg in die Fremde, in ein Land, in dem Frauen aus Moab als verrufen gelten. Doch am Ende kommt durch sie Israels Sinnbild eines guten Königs zur Welt: David.
- David wird bereits als Knabe erwählt – ein Kennzeichen dafür, dass nicht die eigene Stärke, sondern Gottes Wille zur Erwählung führt. Selbst später noch erweist sich David nicht nur als mutiger Held, sondern auch als fehlerhafter Mensch, der allerdings die Stärke besitzt, zu Gott umzukehren.

- Jona versucht sich seiner Aufgabe zu entziehen. Am Ende erkennt er nicht einmal den guten Willen Gottes, Menschen eine Chance zu geben.

In der Regel wird in den ersten drei Klassenstufen bereits der Genesis-Komplex Abraham-Jakob-Josef entfaltet, verbunden mit der zeitgeschichtlichen Fragestellung: *Wie lebten die Menschen damals (siehe hierzu ReliBausteine „Jesus begegnen“ – Zeit und Umwelt Jesu)?* Hier hat der Zugang zum Leben von Hirten (Abraham) oder in Ägypten (Josef/Mose) seinen Ort. Ab der dritten Klassenstufe wird auf das komplexe Thema Mose eingegangen – verbunden mit der Frage, warum Gott Menschen die Freiheit schenkt oder mit Zugängen zur jüdischen Religion (Paschah-Fest).

Auch wenn manche Pläne eine Behandlung von Ruth und David nicht vorsehen, sollte dennoch früh darauf eingegangen werden. Zum einen ist Ruth eine der wenigen Frauengestalten, der ein Buch gewidmet ist. Zum anderen ist die Hoffnung auf einen Messias in der Zeit Jesu ohne die Figur David kaum verstehbar. David ist letztlich die in der Bibel am häufigsten genannte Person.

Auch Jona ist in Primärplänen eher optional vorgesehen, doch bietet die Geschichte so viel Spannung und theologische Tiefe in der Frage nach der Barmherzigkeit Gottes, dass sie sich gut in den Unterricht einbinden lässt.

Alle Erzählungen dienen dazu, Schülerinnen und Schülern eine Basis von Geschichten an die Hand zu geben, die offenbaren, wie Gott Menschen im Auf und Ab des Lebens begleitet, sie nicht alleine lässt und ihnen selbst in ausweglos erscheinenden Situationen beisteht. Die Psalmen (David) machen sprachfähig, diese Lebenssituationen zu benennen und Hoffnung auf Gott auszudrücken. Die Gebote (Mose) bieten Orientierung auf dem Lebensweg.

Letztlich dienen die Erzählkomplexe des Alten Testaments in den Klassenstufen 1–6 dazu, Gottes Weg mit den Menschen gleichnishaft besser verstehen und sie an der Hoffnung der Menschen, die diesen Weg in der Bibel dokumentiert haben, teilhaben zu lassen.

Folgende **Aspekte und Teilkompetenzen** sollen dabei bedacht werden:

Aspekt/Teilthemen	Schlüsselbegriffe zum Theologisieren	Kompetenzen Lernende können ...
Abraham, Sara und Isaak <i>Im Vertrauen auf Gott unterwegs</i>	Weg Verantwortung Vertrauen Begegnung Verheißung	<ul style="list-style-type: none"> Eindrücke und Vorerfahrungen zu den Geschichten des Alten Testaments sammeln und präsentieren das Leben heute von dem der Menschen in Israel damals unterscheiden Details aus der Welt der Nomaden und aus Ägypten darstellen und exemplarisch auf Bibelgeschichten beziehen mithilfe der Geschichten anderen erzählen, dass Gott auf dem Lebensweg durch Höhen und Tiefen begleitet Zentrale Aussagen und den Kern der Geschichte auf den Punkt bringen und anderen präsentieren deuten, was mit zentralen Schlüsselbegriffen wie „Vertrauen“, „Segen“, „Freiheit“, „Erwählung“ und „Vergebung“ gemeint ist (Theologisieren). kreativ Emotionen, die hinter den Geschichten stehen, ausdrücken mithilfe der Spielkarten und Bilder die Geschichten präsentieren und vertiefen
Jakob und Esau <i>Gottes Segen geht nicht verloren</i>	List und Betrug Segen Versöhnung	
Josef und seine Brüder <i>Gott hilft in jeder Lebenslage</i>	Neid/Hass Gefangenschaft Trauer Traum Gottes Beistand Bewahrung	
Mose/Auszug aus Ägypten <i>Gott will Freiheit für sein Volk</i>	Bedrohung/Unrecht Rettung/Befreiung Gottes Führung Freude/Hoffnung Untreue Gebote (Wegweiser)	
Ruth und David <i>Gott erwählt, wen er will</i>	Begleitung Fremd sein Erwählung Mut Freundschaft	
Jona <i>Gott kann jederzeit vergeben</i>	Berufung Dank Vergebung	

Zu den Unterrichtsbausteinen

Die großen Erzählkomplexe des Alten Testaments lassen Kinder und Jugendliche ins Gespräch über Grundfragen des Lebens kommen. Dabei ist es hilfreich, jeweils den Kern der Geschichte anhand von Fragen auf den Punkt zu bringen.

Manche Geschichten kennen Kinder vielleicht bereits aus einer kirchlichen Kindertagesstätte oder einer Kinderbibel. Daher kann in einem ersten Schritt anhand von Bildern geklärt werden, welche der Erzählungen bereits bekannt sind (S. 14). Hierzu können auch Kinderbibeln, Bilderbücher oder Medien mitgebracht werden, aus denen die Kinder die Geschichte kennen.

Bei dem Einstieg in die biblischen Erzählkomplexe sollte ab der Klassenstufe 3 auch eine grobe Orientierung über die Bibel gegeben werden,

wodurch klar wird, was das „Alte“ oder „Erste Testament“ ist (S. 15).

Bevor eine Erzählung erfolgt, wird in einem ersten Schritt zu klären sein, in welchem Rahmen die Erzählung spielt. Daher kann bei den Vätergeschichten in das Leben von Nomaden (S. 16f.), bei Josef und Mose in das alte Ägypten (S. 18), bei David in die Situation damals am Beginn des Königtums (S. 66) eingeführt werden.

Bei **Abraham und Sara** liegt der Schwerpunkt auf dem Vertrauen, das sie Gott entgegenbringen. Daher wird hier der theologisch-inhaltliche Schwerpunkt vertieft (S. 21). Grundsymbole sind der Weg und die Sterne, die für Abraham Zeichen Gottes sind, dass nichts unmöglich ist.

„Sonderbare“ Geschichten rund um Abraham, deren Einsatz in der Primarstufe allerdings umstritten sind, können ergänzt werden. Dies wird besonders dann notwendig sein, wenn ein hoher Anteil an muslimischen Kindern an der Schule ist und man aufgrund des Opferfestes im Islam nachspüren muss, welche Geschichte sich dahinter verbirgt (S. 24). Die Geschichten von Hagar und Ismael und die der Brautschau, an deren Ende Isaak Rebekka heiratet, können primär den Aspekt „Zeit und Umwelt“ ergänzen, da sie die Lebenswelt von damals vor Augen führen.

Jakob und Esau ist eine spannende Geschwistergeschichte – Betrug und Streit gehen Kindern und Jugendlichen nahe. Der Kern der Geschichte, dass Gottes Segen trotz allem, was Jakob tut, nicht verloren geht, ist für Kinder nicht leicht verstehbar (S. 27–28). Auch das Problem, wie ein Erbe damals geregelt war (S. 26) und das vielschichtige Problem, was damals und heute „Segen“ bedeutet, muss erschlossen werden, wie auch Jakobs Traum, seine Hochzeit mit Lea und Rahel und die Herkunft des Namens „Israel“ (S. 29f.). Dass am Ende die Versöhnung der Brüder steht, lässt Kinder gut ins Gespräch über eigene Erfahrungen von Streit kommen.

Josef spiegelt, wie kaum eine andere Geschichte der Weltliteratur, das Auf und Ab des Lebens. Sie zeigt, wie Gott einen Menschen in jeder Lebenslage begleiten kann und durch dessen Schicksal sein ganzes Volk in der Not bewahrt wird. Mit den Bildern der Basiskarten oder dem „Weg des Josef“ (S. 32 + 41) kann man dieses Auf und Ab wie eine Fieberkurve gestalten – als Boden- oder Wandbild. Die Geschichte weckt Gefühle wie Neid (Gewand), Wut (Brüder), Trauer (Jakob hört vom Verschwinden), die verbalisiert oder mit Farben gestaltet werden können. Für Kinder geklärt werden muss die Funktion der Träume und die Rolle des Verwalters (S. 37). Letztlich wird der Sinn der Geschichte erst am Ende deutlich (S. 40).

Mose spiegelt die Erfahrung der Bedrohung Israels. Hierzu dient der Einblick in den Frondienst und die Rettung des Mose (S. 46f.). Moses Leben im Palast kann durch das Lernen der Schriftzei-

chen (S. 18) ergänzt werden, das nur der Oberschicht vorbehalten war. Zentral ist die Auseinandersetzung mit der Frage: „Wer ist Gott“ (beide Male am Berg Horeb: S. 50 und S. 56). Die Befreiung kann mithilfe von Musik und Tanz selbst gestaltet werden (S. 54). Ein Schwerpunkt sind auch die Zehn Gebote, deren Bedeutung gruppenteilig erarbeitet werden kann (S. 56f.). Ergänzt werden die Basiskarten durch den „Weg des Mose“ und ein Spiel, bei dem Ereigniskarten selbst hergestellt werden können (siehe S. 61f. und Landgraf: Bibel kreativ erkunden, S. 93).

Ruth ist eine Beziehungsgeschichte, bei der die Treue und das Hineinkommen der Ausländerin Ruth in den Stammbaum Davids geklärt werden. Letztlich macht dies deutlich, dass Gottes Erwählung jeden treffen kann. Da Ruths Versprechen („Wo du hingehst ...“) häufig als Spruch verwendet wird (Hochzeiten), sollte darauf eingegangen werden (S. 64f.).

David gilt als wichtigster König der Geschichte Israels und als Hoffnungsträger, worauf die Erwartung eines Messias sich stützt. Dies wird in der Vorgeschichte Jesu (siehe im Band „Jesus begegnen“, S. 40), in Hoffnungsworten der Propheten (S. 72) sowie in der Betrachtung seiner Herrschaft (S. 70 mit dem Lied „Melech Israel“, das heute noch von Kindern gesungen wird) deutlich. Allerdings setzt die Geschichte das Verstehen voraus, warum die Israeliten einen König wollten (S. 66), und wie Davids Weg zum Königtum war. Schwerpunkte sind auch die Themen „Mut“ (S. 68), „Beste Freunde“ (S. 69) und „Erwählung“, denn David wird schon erwählt, bevor er etwas geleistet hat – und er verliert diese auch nicht, als er Fehler macht. Dies bedeutet letztlich: Gott erwählt, wen er will (S. 71).

Jona, der anderen eine Botschaft bringen soll, reagiert menschlich und läuft davon (S. 74). Trotz der Brücken, die Gott ihm baut, versteht er den Sinn seiner Aufgabe bis zum Ende nicht: dass Gott die Menschen in Ninive zur Umkehr leiten will, um sie zu schonen (S. 77). Gesprächsschwerpunkte sind: „Aufgaben, vor denen man sich fürchtet“, „Dank nach einer Rettung“, „Umkehr“ und „Vergebung“.

Mose wird gerettet



Der Pharao überlegt: „Es gibt zu viele Israeliten. Was ist, wenn sie einen Aufstand machen?“ So befiehlt er, ihre neugeborenen Jungen zu töten.

Eine Frau will ihr Kind retten und versteckt es am Nil im Schilf. Ihre Tochter Mirjam soll darauf aufpassen.

Da kommt die Tochter des Pharao, um im Nil zu baden. Sie sieht den Korb und

ruft zu den Dienerinnen: „Bringt mir den Korb!“ Im Korb liegt ein Kind und weint.

Mirjam kommt und sagt: „Das Kind hat bestimmt Hunger. Ich kenne eine Frau, die dem Kind Milch geben kann.“

Die Tochter des Pharao sagt zu ihr: „Bringe ihr das Kind. Wenn es keine Milch mehr braucht, bringst du es zu mir in den Palast.“

- ☞ Die Geschichte von der Rettung des Mose wird gerne Kindern erzählt. Schreibe in den Korb, welche Gefühle die Geschichte auslöst.



Mose im Palast



Als der Junge größer ist, wird er in den Palast gebracht. Die Tochter des Pharaos macht ihn zu ihrem Sohn.

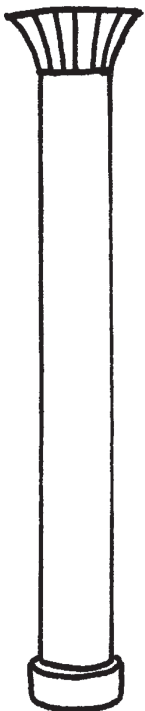
Sie sagt: „Du sollst Mose heißen.“
Das bedeutet: „Ich habe dich aus dem Wasser gezogen.“

Mose wächst im Palast auf wie ein Prinz. Er hat ein gutes Leben.

Aber den anderen Israeliten geht es schlecht. Immer härter müssen sie für die Ägypter arbeiten.

☞ Unterscheide das Leben des Mose und das der Israeliten.

Leben des Mose



Leben der Israeliten

